

Gründung der Abtei, ihre Erstaussstattung und die Entwicklung des Klostervermögens im MA, ergänzt um ein alphabetisch geordnetes Besitzverzeichnis der Abtei. Im Gegensatz zur spätm. Klosterüberlieferung hält P. Lubin für eine Gründung Herzog Boleslaws II. des Kühnen, wobei die ersten Mönche 1075–76 aus St. Jakob in Lüttich gekommen seien, nicht aber für eine Gründung der Adelsippe Awdanicy (Habdank) vom Anfang des 12. Jh. (Die Gründung der masowischen Propstei des Klosters Lubin in Jeżów fällt in die Regierungszeit Boleslaws III. Schiefmund, 1102–1138). Der Schwerpunkt der Arbeit beruht, wie der Titel anzeigt, auf Fragen der Dotation und des Besitzes; hier wird man sehr das Fehlen einer kartographischen Ausstattung bedauern. Die Frage der kulturellen Bedeutung der Abtei im ma. Polen wird vom Vf. ausgeklammert, dennoch hätte man einen Hinweis auf die Arbeiten von Jacques Stiennon erwartet, besonders auf dessen Beitrag „La Pologne et le pays mosan au moyen âge“, *Cahiers de civilisation médiévale* 4 (1961) 457–473. Personen- und Ortsregister sind beigegeben. Es ist zu hoffen, daß die unlängst begonnenen archäologischen Forschungen in Lubin zu einer Prüfung der Thesen P.s bezüglich der Frühgeschichte dieser wichtigen Abtei führen werden.

Jerzy Strzelczyk

Heinrich Gröger, Heinrichau. Geschichte eines schlesischen Zisterzienserklosters 1227–1977 (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 16) Köln–Wien 1978, Böhlau Verlag, XX u. 323 S., 17 Abb., 9 Karten, DM 74. – Der vor allem durch seine Untersuchung des Heinrichauer Nekrologs von ca. 1280–1550 ausgewiesene Vf. (vgl. zuletzt DA 31, 597) legt hier einen Gesamtüberblick der Geschichte der bei Münsterberg in Schlesien gelegenen Zisterze vor, von ihrer Gründung durch den Notar Herzog Heinrichs I. von Schlesien (1201–1238), Nikolaus, bis zur Säkularisation 1810, und über diese hinaus in einem kurzen Ausblick sogar bis zur Gegenwart. Dabei sind eigene Kapitel der wirtschaftlichen Tätigkeit des Klosters, seinen Beziehungen zu Adel, Bürgern, Kirche und Landesherrn, seiner Tätigkeit innerhalb des Zisterzienserordens sowie seiner Spiritualität und den Klosterbauten gewidmet. Das materialreiche, durch Karten und Register gut erschlossene Buch (bei dem man nur eine Bibliographie vermißt), hat seinen Schwerpunkt aufgrund der unterschiedlichen Quellenlage zwar eindeutig in der Neuzeit, wird aber auch für den Mediävisten, besonders im Hinblick auf prosopographische und wirtschaftsgeschichtliche Fragen, weit über den engeren Bereich der Geschichte Heinrichaus hinaus künftig von Wichtigkeit sein.

A. P.

La chiesa greca in Italia dall'VIII al XVI secolo. Atti del Convegno storico interecclesiale (Bari, 30 apr.—4 magg. 1969) (Italia Sacra 20—22) Padova 1972—1973, Antenore, XXXII u. 1481 S. in 3 Bden., 32 Tafeln. — In sechs Themenkreisen haben über 50 Gelehrte die griechische Kirche in Italien behandelt, die in einem Jahrhunderte dauernden Prozeß von der lateinischen Kirche teils verdrängt, teils integriert wurde. — I. Die Hierarchie: Diözesen und Bischöfe der griechischen Kirche in Italien: Vitalien Laurent, *L'église de l'Italie méridionale entre Rome et Byzance à la veille de la conquête normande* (S. 5—24), zeichnet die allgemeinen Grundlinien der Entwicklung der Kirchenorganisation. — Dieter Girssohn, *Dall'episcopato greco all'episcopato latino nell'Italia meridionale* (S. 25—43), beschreibt auf der Grundlage des Materials der Italia Pontificia die schrittweise Zurückdrängung des griechischen Episkopats unter der normannischen Herrschaft. — Fran-